

# Gottes Vorsorge gilt auch dem Einzelnen

Verkündigungsbrief vom 10.08.1997 - Nr. 31 - 1. Kön 19,4-8

(19. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 31-1997**

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Vor acht Tagen ging es um die Versorgung des Volkes Israel in der Wüste mit Wachteln und Manna. Gott hat an sein Volk gedacht. Durch die Vermittlung von Moses und Aaron besorgte er ihnen Fleisch und Brot. So konnte es als Ganzes in der Wüste Sinai überleben. In der heutigen Lesung aus dem ersten Buch der Könige geht es um eine einzelne Person, den Propheten Elias, um dessen Überleben sich Gott kümmert. Der Name dieses Vaters der Propheten, wie man ihn nennt, hat zwei Bedeutungen.

- Die erste heißt: „*Laß Gott schaffen*“. Dieser mutige Kämpfer Gottes hat sich in seinem Leben und Wirken ganz auf Gott verlassen, auf den lebendigen und allmächtigen Bundesgott Jahwe, den er nicht nur theoretisch, sondern in der Praxis des Lebens als universalen Gott aller Völker bekannte

Für ihn hat er gegen den gottlosen König Israels, Achab (869-850) und seine noch gottlosere Frau Jezabel gestritten und den wahren Gottesglauben verteidigt im Kampf gegen den heidnischen Baals-Kult.

- Die zweite Bedeutung seines Namens lautet „*Gott ist Jahwe*“, d.h. *der wahre Gott* ist der Bundesgott Israels und aller Nationen, der lebendige, handelnde und allmächtige, der einzig wahre Gott über allen Scheingöttern und Götzen, hinter denen sich entweder die Dämonen oder „Nichtse“ verstecken.

Elias war ein großer und einsamer Prophet, eine Gestalt von fesselndem Aussehen. Er hatte keinen festen Wohnsitz und tauchte immer wieder unvermutet auf und unter.

- Auf dem Gebirgszug Karmel fand seine Auseinandersetzung mit den 450 Baalspriestern statt. Sie verehrten Baal, den Götzen der Fruchtbarkeit. Es kam zur entscheidenden Machtprobe. Elias forderte seine und Gottes Gegner auf, sie sollten Baal anflehen, für sich und seine Anhänger Zeugnis zu geben. Von Baal sollten sie Feuer vom Himmel erbeten, um die Opfergabe zu verbrennen. Die Baalsanhänger flehten und tanzten den ganzen Tag um ihren Opferaltar umher. Aber nichts geschah. Sie verwundeten sich dabei, es floß Blut.

Elias verspottete sie, sie sollten lauter rufen. Vielleicht befinde sich Baal gerade im Schlaf oder er sei ausgetreten. Alles Schreien und lautes Rufen nützte nichts. Am Abend baute Elias den alten Opferaltar Jahwes auf, der zuvor zerstört worden war. Er legte seine Opfergabe darauf. Auch das Brennholz darunter ließ er mit Wasser übergießen.

Dann betete er intensiv zu Gott, Feuer herabzusenden, damit das Volk erkenne, wer der wahre Gott sei. Da fiel das Feuer Gottes vom Himmel herab, verzehrte das Opfer auf dem Holzstoß, sogar die Steine und den Erdboden, auch das Wasserleckte es auf.

Nach dieser Demonstration der Allmacht Jahwes ließ Elias die Baalspropheten ergreifen und am Bach Kischon umbringen. Damit wollte Elias die Ohnmacht Baals und die Allmacht des wahren Gottes beweisen. Es gibt nur den einen und wahren Gott. Alle anderen Götter sind Götzen. Man kann nicht Baal und Jahwe zugleich anbeten und ihnen Opfer bringen. Denn man darf keine anderen Götter haben. So erwies sich Elias als Wunder des Mutes, der Kraft und Stärke in der Verteidigung des wahren Gottesglaubens und der zehn Gebote Gottes.

Aber nach seinem Sieg über die Baalspriester floh er vor dem Zorn Jezabels und Achabs in den Süden Judäas. Sein Ziel war der Gottesberg Horeb auf der Sinaihalbinsel. Auf dem Weg dorthin ereignet sich nun das Wunder, von dem die heutige Lesung berichtet. Müde vom Fußmarsch in der Wüste setzte sich der Mann Gottes unter einen Ginsterstrauch oder Wacholderstrauch. Er fühlte sich abgekämpft und lebensmüde. Er wollte lieber sterben als weiterleben. Denn die gottlose Königin Jezabel hatte ihm einen Boten geschickt und mitgeteilt, sie wolle ihn umbringen lassen, bevor die Götzen wegen der Ermordung der Baalspropheten ihr Schaden zufügen würden.

Deshalb fürchtete sich Elias und wollte flüchten und sterben. Durch ein sein Leben bedroht. So soll Gott ihn lieber vorher heimholen. Mit diesem Wunsch und der Meinung, er sei nicht besser als seine Väter, schläft er ein, um zu sterben. Doch ein Engel Gottes weckt ihn mit der Bemerkung, er solle aufstehen und essen. Elias schaut umher und erblickt neben seinem Haupt einen Aschenkuchen und einen Krug Wasser. Er bedient sich und schläft wieder ein.

Doch zum zweiten Mal rührt ihn der Engel an und fordert ihn zur Stärkung auf. Denn der Weg, den er noch vor sich habe, sei zu weit. Ohne Nahrung und Trank würde er ihn nicht überstehen. In der Kraft dieser Speise wandert nun der Gottesbote 40 Tage und 40 Nächte zum Gottesberg Horeb. Das ist eines der Wunder Gottes im Leben des treuen Propheten. Er erlebte noch viele andere wunderbare Taten Gottes. Gott hatte wegen des Götzendienstes im Land drei Tage lang den Regen verweigert. In dieser Zeit der Trockenheit und Dürre sollte sich Elias auf Gottes Wort hin am Bach Karith niederlassen. Gott habe ihm angekündigt, er werde ihn dort durch Raben ernähren. Und' so geschah es.

Am Morgen brachten ihm Raben Brot und Fleisch. Desgleichen am Abend. Trinken konnte er aus dem Bach Karith. Dann kam Elias nach Sarepta, zu einer Witwe. Durch ein Wunder Gottes ernährte sie ihn und ihre Hausgenossen viele Tage lang von einer Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Gott wirkte für Elias solche Wunder in Zeiten großer Not, die durch den Götzendienst der Baalspriester übers Land gekommen war. Man hatte sich vom lebendigen Gott abgewandt. Deshalb wandte sich Gottes Schöpfung vom gottlosen Menschen ab.

- Wenn wir uns als Christen vom wahren Gott abwenden, gegen ihn und seine Gebote rebellieren, dann erhebt sich die Schöpfung gegen das untreue Geschöpf.
- Ob Trockenheit wie damals in Israel oder Überschwemmungen wie jetzt in Polen und der Tschechei, immer wieder steht dahinter das Nein des Menschen zu Gott.

- Wir verlassen IHN, dann verläßt er uns. Dann liefert er uns den Kräften der Natur aus. Wir werden überschwemmt mit Wasser, weil wir uns zuvor von der Gottlosigkeit haben überschwemmen lassen.

Umkehr und Rückkehr zu Gott heißt die Devise. Hinwendung zum lebendigen Gott und Halten seiner Gebote. Das ist unser Auftrag. Er verläßt die Seinen nicht, auch wenn Not und Drangsal über das Land kommt. Durch Raben und Engel versorgte Gott Elias in Zeiten der Not.

- Wird er heute seine Getreuen vergessen und verlassen, wenn sie mit Vertrauen zu ihm rufen und um Hilfe bitten? **Nein!**

Ein Priester aus der Schweiz erzählte mir: Es herrschte Armut in seiner Familie. Die Eltern konnten ihren beiden Kindern kein Butterbrot mit in die Schule geben. Da fanden sie auf dem Schulweg gut und sauber eingepackt zwei Brotstullen mit Butter und Schinken. Sie lagen am Wegesrand, als ob jemand sie für die beiden Schüler an dieser Stelle deponiert hätte. Zuhause hatten die Geschwister beim Morgengebet sich Gott anvertraut und ihm die Sorge für den Tag übergeben. Nur durch unser Vertrauen auf die unfehlbare göttliche Vorsehung können auch wir in der kommenden schweren Zeit Gott darum bitten, für uns zu sorgen im Alltag des Lebens, wenn wir selbst nichts mehr zu Essen und Trinken haben.

Der Schöpfer möge uns unser tägliches Brot schenken. Menschliche Vorsorge ohne Vertrauen auf Gott reicht nicht aus. Denn es könnten Einbrecher und Diebe kommen und uns den angelegten Vorrat stehlen. Wer sich in der Not nicht auf den lebendigen Gott verläßt, der hält nicht durch, der kann nicht überleben. Wir müssen uns auf Gott verlassen, dann wird er uns nicht verlassen. Denn seine persönliche Führung und Fügung ist allumfassend. Gott übersieht und vergißt nichts, wenn sich die Seinen von ihm schützen und schirmen lassen. Er gibt uns zur rechten Zeit, was wir zum Leben brauchen.

Nichts geschieht gegen seinen Willen, weder Trockenheit noch Überschwemmung. Alles, was an Katastrophen geschieht, weist über sich hinaus. Wir werden von ihm geprüft zu unserer Bekehrung und Besserung. Mitten im irdischen Leben hat er unser ewiges, glückseliges Leben vor Augen. Wer die Ewigkeit vor Augen hat, verzweifelt nicht in der Not und verhärtet sich nicht in der Sünde. Er kehrt um und vertraut auf die göttliche Gnade und Vorsehung. Denn alle Widerwärtigkeiten sollen uns zur Geduld führen, die Trübsale zur Besserung und die zeitlichen Leiden zu den ewigen Freuden.